

Marianne Bopp
Am Wickenstück 5
61462 Königstein
FamBopp@t-online.de

Ein Mitmach-Möbel für das Möbelmuseum

**Abschlussarbeit für den Zertifikats-Kurs
„Die Sprache der Dinge“
2008 / 2
des Hessischen Museumsverbandes e. V.**

für den Einsatz im

**Museum Kelkheim
Sammlung für Möbelhandwerk und Stadtgeschichte
Frankfurter Straße 21
65779 Kelkheim im Taunus**

8. Januar 2009

Einführung

Die Stadt Kelkheim im Taunus ist im Rhein-Main-Gebiet, und darüber hinaus, als Möbelstadt bekannt. Sie hatte zur Blütezeit des Möbelhandwerks bis zu 300 Schreinereien. Seit 2004 gibt es das „Museum Kelkheim - Sammlung für Möbelhandwerk und Stadtgeschichte“ (kurz „Möbelmuseum“), das sich mit der Geschichte des Möbelhandwerks in Kelkheim und der Entwicklung zur Möbelstadt beschäftigt.

Das Museum hat bisher (außer bei Sonderveranstaltungen) nur sehr wenige Besucher. In erster Linie buchen Grundschulklassen eine Führung, wenn sie im Sachkunde-Unterricht das Thema Kelkheim bearbeiten. Die bisher durchgeführten Frontalführungen zeigten zwei Probleme: zum einen wecken sie nur bei wenigen Schülern Interesse, zum anderen ist das Museum an einigen Stellen zu eng für eine ganze Klasse.

Bei der Suche nach einer attraktiven Alternative hat sich die Idee ergeben, den Roll-Container des Historischen Museums Bremerhaven für das Museum Kelkheim zu übernehmen und zu einem „Mitmach-Möbel für das Möbelmuseum“ zu modifizieren.

Ziel des Projekts „Ein Mitmach-Möbel für das Möbelmuseum“

Bei dem Projekt geht es mir darum, bei Führungen von Grundschulklassen dem Dialog mit den jungen Besuchern mehr Gewicht zu geben und gleichzeitig Objekte zum Anfassen anzubieten. Außerdem sollen die Schüler selbst aktiv werden.

Hierbei soll die Selbsterkundung des Museums im Vordergrund stehen. Genauso wichtig ist aber auch, dass die Kinder Spaß dabei haben. Die Inhalte werden für sie interessanter und prägen sich besser ein. Der Museumsbesuch bleibt so in positiver Erinnerung.

Das Mitmach-Möbel soll die Museumspädagogik im Möbelmuseum beim Erreichen dieser Ziele unterstützen.

Zielgruppe und deren Merkmale

Das Mitmach-Möbel ist zunächst für Grundschulklassen konzipiert, die das Museum im Rahmen des Sachkunde-Unterrichts (Heimatkunde) besuchen. Die Kinder kommen in der Regel im 3. Schuljahr und sind acht oder neun Jahre alt. Wenn das Konzept ausgereift ist, kann es auch auf andere Gruppen ausgeweitet werden (siehe Ausblick).

Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder mit viel Freude ins Museum kommen. Sie erwarten eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag und sind auch bereit mitzuarbeiten. Diese Bereitschaft und Freude gilt es zu nutzen, sonst schlägt beides schnell in Enttäuschung und Langeweile oder Desinteresse um.

So wie ich mir die Nutzung des Mitmach-Möbels vorstelle, ist der Museumsbesuch abwechslungsreich strukturiert, die Kinder werden als Dialogpartner ernst genommen und bekommen altersgerechte Aufgaben. Bei diesen Aufgaben möchte ich schulischen Leistungszwang vermeiden. Bei der Gruppenarbeit wird jedes Kind einbezogen.

Motivationsproblem treten in dieser Altersgruppe meistens noch nicht auf. Selbst etwas tun zu können motiviert in dem Alter auf jeden Fall mehr als eine Frontalführung. Ein Mitglied einer Gruppe zu sein verpflichtet noch, sich für deren Ziele einzusetzen. Die Aussicht, am Ende der Führung eine Urkunde zu erhalten, kann ein weiterer Anreiz sein.

Aufbau des Mitmach-Möbels

Das Mitmach-Möbel spiegelt den Aufbau der Abteilung „Wirtschaftsgeschichte ab 1850“ wieder. Die Stadt Kelkheim hat sechs Stadtteile, die um 1850 noch eigenständige Dörfer waren. In dieser Abteilung gibt es für jeden Stadtteil eine Vitrine. Jede Vitrine zeigt Objekte zu jeweils zwei wichtigen Erwerbsmöglichkeiten für die verarmte Bevölkerung:

1. Kelkheim: bäuerliche Leinenweberei und Erzabbau;
2. Münster: Töpfereien und Ziegeleien;
3. Hornau: Maurer und Hofgut der Freiherren von Gagern;
4. Fischbach: Zimmereien und Obstanbau;
5. Ruppertshain: Waldnutzung und Lungenheilanstalt;
6. Eppenhain: Schafzucht und früher Tourismus.

Alle Vitrinen sind verschlossen; die Besucher können die Objekte nicht herausnehmen. Das Mitmach-Möbel soll das ausgleichen. Es hat sechs Schubladen. Jede Schublade entspricht einem Stadtteil (einem Dorf) mit seiner Vitrine. Außen auf der Schublade ist der Name des Stadtteils angebracht. Sie enthält Objekte zu den beiden Erwerbsmöglichkeiten, außerdem ein Klemmbrett mit einem „Forschungsauftrag“, das sind Fragen zu dem Stadtteil. Die Antworten zu diesen Fragen finden sich in der Vitrine und in den anderen Abteilungen des Museums. Bei der Besprechung der Antworten werden die Objekte zum „Begreifen“ herumgereicht und ihr Zusammenhang mit den Erwerbsmöglichkeiten im Dialog geklärt. An einem Haken hängt ein Stoffbeutel mit Losen, die die Kinder ziehen. Über die Lose werden Kleingruppen gebildet und jeweils einem Stadtteil zugeordnet.

Ein Seitenfach enthält sechs „Puzzle-Teile“ aus Sperrholz, die die Stadtteile in der geografischen Aufsicht zeigen (jedes etwa im Format DIN-A4).

Einsatz des Mitmach-Möbels

Zu Beginn des Besuchs einer Klasse gibt die Museumspädagogin eine kurze „Gebrauchsanweisung“ für das Museum. Das ist nötig, damit die Kinder das Mitmach-Möbel sinnvoll nutzen und die Forschungsaufträge ausführen können. Sie erklärt, dass es mehrere Abteilungen gibt, die die Kinder kurz kennen lernen sollen, bevor sie selbst aktiv werden dürfen. Die **erste Abteilung** ist die **Treppe**, eine Art Zeitmaschine für das Kelkheimer Stadtgebiet, die von der Jungsteinzeit aus Stufe um Stufe bis zur Gegenwart führt. Im ersten Obergeschoss erreichen wir die Mitte des 19. Jahrhunderts und die **zweite Abteilung**, die Wirtschaftsgeschichte ab 1850. Die Frage, warum hier sechs **Vitrinen** stehen, wird meist sofort richtig beantwortet: für jeden Stadtteil eine, die Zuordnung ist durch die Beschriftung klar.

Die **dritte Abteilung** zeigt den wirtschaftlichen Aufschwung durch die Gründung von Schreinereien, die früher hauptsächlich in der Frankfurter Straße lagen. So wie sich dort ein Schaufenster mit Möbeln an das nächste reihte, stehen auch hier Kelkheimer Möbelstücke aus den Jahren 1860 bis 1960 nebeneinander. Darüber zieht sich ein **Informationsband** zur Kelkheimer Schreinereigeschichte in diesem Zeitraum.

Es geht zur letzten Abteilung, einer historische Schreinerwerkstatt mit beeindruckendem Werkzeug und von den Schreibern selbst konstruierten Maschinen.

Jetzt wird das Mitmach-Möbel eingesetzt:

- Das Mitmach-Möbel wird auf den freien Platz vor den Vitrinen gerollt.

- Es wird vorgestellt als ein besonderes Möbel, das zum Mitmachen im Möbelmuseum einlädt und gute Mitarbeit mit einer Urkunde auszeichnet.
- Jedes Kind darf ein Los aus dem Stoffbeutel ziehen und erkennt „seinen“ Stadtteil, z.B. Hornau. Die Stadtteil-Gruppen finden sich und werden benannt, z.B. die Hornau-Forscher.
- Jede Gruppe bekommt ihren Stadtteil als Puzzle-Teil. Kelkheim wird zusammengesetzt.
- Die Museumspädagogin gibt die Forschungsaufträge aus. Sie erläutert die darin verwendeten Symbole, eine **Treppe** für die **erste Abteilung**, eine Quader in Form der **Vitrinen** für die **zweite Abteilung**, ein breites Rechteck für das **Informationsband** in der **dritten Abteilung** und ein Smiley für die Museumspädagogin. Diese Symbole weisen den Weg zu den gesuchten Antworten.
- Die Stadtteil-Gruppen forschen. Die Museumspädagogin unterstützt nach Bedarf. Dadurch dass jeder Forschungsauftrag eine Frage an sie enthält, behält sie den Überblick über den Fortschritt der Gruppen.
- Treffpunkt Mitmach-Möbel. Jeder nimmt ein Sitzkissen. Die Stadtteil-Gruppen tragen nacheinander ihre Ergebnisse vor. Die Museumspädagogin moderiert und gibt zusätzliche Informationen. Dabei werden die Objekte aus den Schubladen herübergereicht und ihr Zusammenhang mit den Stadtteilen von der Museumspädagogin im Dialog mit den Kindern geklärt.
- Bei Bedarf gibt es eine Pause nach der Hälfte der Ergebnisse (nach ca. einer Stunde).
- Die Kinder sind jetzt Experten für die Stadt Kelkheim und das Museum. Dies bescheinigt die Urkunde, die jedes Kind bekommt.

Wenn die Klasse noch Zeit hat, können sich die Kinder nach eigenem Interesse im Museum umschaun.

Dann wird die Klasse verabschiedet. Mit dem Hinweis auf die allgemeinen Öffnungszeiten werden alle herzlich eingeladen wiederzukommen, auch gern mit der Familie.

Die Museumspädagogin überprüft das Mitmach-Möbel auf Vollständigkeit.

Kritische Reflexion

- Das Mitmach-Möbel soll die Führungen im Möbelmuseum attraktiver machen. Ein Test mit einer 3. Grundschulklasse mit einfachen Fragebögen und wenigen Objekten zum Herumreichen verlief äußerst positiv. Die Kinder haben gut mitgearbeitet und eifrig die Fragen beantwortet. Jeder war aktiv. Auch die Objekte haben vieles anschaulicher gemacht. Das Mitmach-Möbel dürfte diese positive Tendenz noch verstärken.
- Dabei ist es für die Kinder eher unerheblich, wie das Möbel aussieht; ein einfacher Rollcontainer aus dem Möbelmarkt würde das Budget schonen und könnte mit geringem Aufwand an den Bedarf angepasst werden. Er würde auf jeden Fall für die Erprobungsphase genügen. Danach kann man klären, ob das Mitmach-Möbel passend zum einheitlichen Design des Museums angefertigt werden soll. Es sollte auch gelingen, einen endgültigen Platz für das Mitmach-Möbel zu finden, ohne das Raumkonzept zu stören.
- Die Objekte in den Schubladen sollen einen direkten Bezug zum Inhalt der Vitrinen haben. Bei der Auswahl ist darauf zu achten, dass von ihnen keine Verletzungsgefahr für die Kinder ausgeht. So muss z.B. beim Hobel das Messer entfernt werden.

- Das Mitmach-Möbel muss für jede Führung gewissenhaft vorbereitet und auf Vollständigkeit überprüft werden (siehe Anhang).
- Ein Ziel der Aufteilung in Gruppen ist es, alle Schüler einzubinden. Die Gruppenbildung über Lose kann feste Klassenstrukturen aufbrechen. Darin liegen Chancen, z.B. leistungsschwache Schüler mitzuziehen. Bei den heutigen Strukturen in einer Schulklasse (z.B. zu viele Störenfriede, zu großes Leistungsgefälle) kann es aber nötig sein, die Gruppen vorab durch die Klassenleitung einteilen zu lassen und auf die Einteilung über Lose zu verzichten. Das sollte vor der Führung geklärt werden.
- Alle Forschungsaufträge haben die gleiche Anzahl an Fragen. Dennoch kann es vorkommen, dass der Zeitbedarf der einzelnen Gruppen stark variiert. Dann müssen die schnelleren Gruppen beschäftigt werden. Man kann sie auffordern, zu überlegen, welchen Zusammenhang die Objekte „ihrer“ Schublade mit dem Stadtteil haben. Währenddessen sollte man den langsamen Gruppen helfen, im Extremfall muss man ihre Forschung abbrechen.
- Insgesamt ist darauf zu achten, ob eine Gruppe Unterstützung braucht. Manchmal reicht schon eine kleine Aufmunterung. Wenn bei mehreren Gruppen Hilfe nötig ist, kann die Museumspädagogin einen Erwachsenen (Lehrer, begleitende Eltern) direkt ansprechen und um Hilfe bitten. Bei größeren Problemen muss nach der Führung die Ursache analysiert werden, um für die Zukunft solche Situationen vermeiden zu können.
- Eventuell muss auch mal ein Forschungsauftrag geändert werden; vielleicht war eine Frage missverständlich oder zu schwer. Auch thematische oder inhaltliche Änderungen in der Dauerausstellung des Museums machen Anpassungen erforderlich. In der Praxis muss sich zeigen, ob die mündliche Erklärung der Symbole vor den Fragen ausreicht, um die Kinder zu den gesuchten Antworten zu führen. Sonst müssen anschaulichere Symbole gefunden werden oder schriftliche Erklärungen in die Forschungsaufträge eingefügt werden.
- Auch bei den Objekten in den Schubladen können Änderungen und Ergänzungen erforderlich sein, weil ihr Bezug zur Vitrine unklar ist oder die Ausstellung sich ändert.
- Die Stadtteile Ruppertshain und Eppenhain hatten keine Schreinereien. Deshalb führen deren Forschungsaufträge nicht in die Abteilung Schreinereigeschichte. Bei kleinen Klassen sollte man daher am ehesten Ruppertshain und/oder Eppenhain weglassen, nie jedoch den Stadtteil aus dem die Klasse kommt. Nach der Zusammenfassung der anderen Forschungsergebnisse kann die Museumspädagogin noch kurz auf die weggelassenen Stadtteile eingehen.

Ausblick

Sobald das Mitmach-Möbel für die Nutzung mit Grundschulklassen ausgereift ist, kann es auch für andere Gruppen mit Kindern im Alter von 8 bis 10 Jahren angeboten werden, z.B. für Kindergeburtstage, für die Betreute Grundschule oder für Ferienprogramme. Als weitere Möglichkeit bieten sich in der Presse angekündigte Familiennachmittage an, am besten mit Anmeldung. Hier sollte man noch eine kurze Kennenlern-Runde einplanen.

Außerdem können die Forschungsaufträge an die Interessen und Fähigkeiten anderer Altersgruppen angepasst werden.

Durch diese Angebotserweiterung besteht auch die Aussicht, dass das Museum für die Besucher attraktiver wird und so die Besucherzahlen steigen.

Anhang

Das Museum

Auf der Web-Seite der Stadt Kelkheim gibt es ein Video über unser Museum. Man erreicht es über www.kelkheim.de, Kultur, Museen. Logo des Museums anklicken.

Der Inhalt der Schubladen

Münster

Töpferhandwerk: Keramikbecher
Emaillbecher *Emaill verdrängte die Keramik*
Ziegeleien: Backstein
Biberschwanz (Dachziegel)

Kelkheim

Weben: Leinsamen *Es wurde auch Flachs angebaut*
Leinendeckchen
Erzabbau: Eisenerzhaltiger Stein

Hornau

Maurer: Foto des Frankfurter Hauptbahnhofs
Foto des Verwaltungsgebäudes der Hoechst AG
Diese Gebäude wurden von Hornauer Mauern gebaut
Hofgut: Filetdeckchen *Die Hornauer Frauen fertigten auf Initiative der Hofgut-Besitzer Filethandarbeiten als Nebenverdienst an*

Fischbach

Zimmerer: Hobel (ohne Messer!) *Größenunterschied normaler Hobel - Zimmererhobel*
Obstanbau: Moderne Plastikausgabe eines Apfelweinglases

Ruppertshain

Waldnutzung: Holzkohle *Gewichtsunterschied bei gleichem Energiegehalt*
Holzscheit
Lungenheilstalt: Buch: Thomas Mann, Der Zauberberg
Heutiger Name der Heilstalt: Zauberberg

Eppenhain

Schafzucht: Ungesponnene Schafwolle
Tourismus: Spazierstöckchen
Bild eines alten Telefons *Erster Telefonanschluss im Stadtgebiet als Angebot für die Touristen*

Die Forschungsaufträge

Die Forschungsaufträge für die sechs Stadtteile liegen als Anlage hinter dem Anhang.

Die Urkunde

Die Urkunde liegt als Anlage hinter den Forschungsaufträgen.

Wartung des Mitmach-Möbels

Wichtig ist es, dass das Mitmach-Möbel für jede Führung gewissenhaft vorbereitet wird.

- Die Forschungsaufträge müssen erneuert werden.
- Es ist zu überprüfen, ob die Objekte in ihren Schubladen, die Puzzle-Teile in ihrem Fach sind.
- Soll die Gruppeneinteilung über Lose erfolgen, muss der Losbeutel gefüllt werden. Die Anzahl der Lose richtet sich nach der Klassenstärke. Dabei ist zu beachten, dass die Gruppen eine sinnvolle Größe haben; vier bis sechs Kinder pro Gruppe wären gut. Bei einer Klassenstärke von 30 Kindern ergeben sich sechs Fünfer-Gruppen oder fünf Sechser-Gruppen. Je nach Schüleranzahl kann man ein bis zwei Stadtteile weglassen, am besten Ruppertshain oder Eppenhain, aber natürlich nicht gerade den, aus dem die Klasse kommt.
- Werden die Lose nicht genutzt, sollte der Stoffbeutel nicht am Mitmach-Möbel hängen.
- In der Urkunde müssen Klasse, Schule und Datum aktualisiert werden. Genügend Urkunden müssen gedruckt werden.
- Nach dem Besuch einer Klasse muss überprüft werden, ob alle Objekte und Puzzle-Teile vorhanden und am richtigen Platz sind.

Forschungsauftrag für Münster

Zu dieser Gruppe gehören:



1. Womit konnten die Münsterer zusätzliches Geld verdienen?



2. Münster wird um 780 zum ersten Mal schriftlich erwähnt.
Wer verschenkt in dieser Urkunde seine Güter?

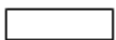


3. Wie viele Einwohner gab es in Münster

im Jahr 1875? _____



Und heute? _____



4. Was fährt seit dem Jahr 1902 durch Münster?



5. Was war im Jahr 1938 für Münster wichtig?

Wenn Ihr fertig seid, geht bitte zu den Vitrinen.

Informationen zum Kelkheimer Stadtteil Münster

Zu 1. In Münster gab es reiche Tonvorkommen. Es entstanden **Töpfereien** und **Ziegeleien**.

Zu 2. Text der Klapp-Tafel im Treppenhaus:

780 – 802

Ersterwähnung von Fischbach und Münster

Die fromme Frau Immina, vermutlich eine Tochter Karl des Großen und Ehefrau seines Biografen Einhard, schenkt ihre Güter und zugehörige Leute in Fischebah und Liderbach (später Münsterliederbach und dann Münster genannt) ab das Kloster Fulda.

Unter der Klappe sieht man einen Ausschnitt der Urkunde.

Zu 3. Text der Tafel im Treppenhaus:

1875 Einwohnerzahlen

Kelkheim 734 Einwohner

Fischbach 633 Einwohner

Münster 620 Einwohner

Hornau 574 Einwohner

Ruppertshain 326 Einwohner

Eppenhain 191 Einwohner

Der Stadtteil Münster hat heute 7100 Einwohner.

Zu 4. Text des Informationsbandes über der Abteilung Schreinereigeschichte für 1902

1902

Einweihung der Eisenbahnstrecke Höchst – Königstein mit Bahnhöfen in Münster, Kelkheim und Hornau.

Neue Transport- und Handelsmöglichkeiten eröffnen sich für das aufblühende Schreinerhandwerk.

Zu 5. Text des Informationsbandes über der Abteilung Schreinereigeschichte für 1938:

1938

Zusammenschluss der Gemeinden Kelkheim, Hornau und Münster zur deutschlandweit bekannten Stadt der Möbel: Kelkheim. ...

Urkunde

Die 3. Klasse der
Pestalozzi-Schule, Kelkheim,
hat am 14. Januar 2009
im Museum Kelkheim
an einer Führung teilgenommen.

Martina Schmitt

hat dabei
erfolgreich einen Forschungsauftrag ausgeführt
und ist somit Experte
für die Stadt Kelkheim
und das Museum.

Herzlichen Glückwunsch!